

*comments & suggestions  
are always welcome !*

*A new Revised  
Francisca Romana MMV*

*Please phone or mail me if you are in the dark about anything*

## **Zitate, Anmerkungen und Literaturverzeichnis in Diplom-Arbeiten**

In der Regel muss in Diplom-Arbeiten auf andere Autoren sowie auf veröffentlichte und unveröffentlichte Texte Bezug genommen werden. Dies geschieht durch Zitate und Anmerkungen.

Zitate wie Hinweise in Anmerkungen erfüllen vielfältige Zwecke in der wissenschaftlichen Literatur. In einer Diplom-Arbeit dienen sie zumeist als Beleg, als Unterstützung einer geäußerten Auffassung. – ① In solchen Fällen sollen sie vorwiegend durch die Bezugnahme auf anerkannte Fachleute Kritik abwehren. – ② Sie werden jedoch auch dazu benutzt, um gegensätzliche Ansichten zu kennzeichnen. – ③ Schliesslich dienen sie zum Nachweis dafür, dass zu einer Frage bereits Antworten vorliegen.

### **Zitate**

An Zitate ist die Grundforderung zu stellen, "wörtlich" – also genau und richtig – zu sein. Damit sei auf die Notwendigkeit sorgfältiger Übernahme der Fremdtex te hingewiesen, wenn der zu zitierende Text beim Niederschreiben nicht selbst vorliegt.

Veränderungen am zitierten Text dürfen grundsätzlich *nicht* vorgenommen werden. Auslassungen sind im Falle eines Wortes durch zwei Punkte, im Falle mehrerer Wörter oder gar Sätze durch drei Punkte zu kennzeichnen. Diese Punkte auch noch in eckige Klammern einzuschliessen, bitte ich bei Diplom-Arbeiten zu unterlassen.

Üblich ist es, den Beginn und das Ende von Zitaten durch Anführungsstriche zu kennzeichnen. In letzter Zeit setzt sich durch, Zitate in *Kursivschrift* wiederzugeben. Diesfalls dürften jedoch nicht auch noch Anführungszeichen gesetzt werden. Bei längeren Zitaten kann der zitierte Text auch eingerückt werden.

Hervorhebungen (Kursivdruck, Sperrungen, fette Schrift, Unterstreichungen) im zitierten Text müssen übernommen werden. Will man als Zitierender

solche in den Text einbringen, dann muss man in eckigen Klammern angeben: [Hervorhebung von N.N.], wobei "N.N:" für die Anfangsbuchstaben des Zitierenden steht. Die oft anzutreffende Form: [Hervorhebung vom Verf.] betrachte ich als Verstoß gegen die Zitier-Regeln; denn ich möchte nicht stundenlang verweissen, ob mit "Verf." der *Zitierende* oder der *Zitierte* gemeint ist.

Fehlerhafte Schreibweisen oder ähnliche Ungereimtheiten im zitierten Text dürfen *nicht* korrigiert werden. Sie sind zu übernehmen und mit [!] oder [sic!] bzw. [so!] zu versehen.

In begrenztem Umfang sind Ergänzungen in Zitaten dann erlaubt, wenn sie zum richtigen oder besseren Verständnis erforderlich sind. Sie werden dann in eckige Klammern gesetzt. Beispiel: "In diesem Jahr [1948] wurde die Reichsmark durch die Deutsche Mark abgelöst".

Zitate in den Sprachen Englisch und Französisch müssen bei mir vorgelegten Diplom-Arbeiten nicht übersetzt werden. Bei allen anderen Sprachen verlange ich neben dem Originalzitat die deutsche Übersetzung. Liegen deutsche Ausgaben der herangezogenen Werke vor, so ist im Regelfall aus diesen zu zitieren.

Zitate ab Dreiviertel einer Textseite sollen entweder gar nicht verwendet oder aber in einen Quellen- bzw. Dokumententeil am Schluss der Arbeit eingestellt werden.

Die Länge und die Anzahl von Zitaten ist wohl zu erwägen! Zu lange und zu viele Zitate in Diplom-Arbeiten wirken ermüdend und lassen den Verfasser als unselbständig und unbeholfen erscheinen.

## **Anmerkungen**

Während Zitate in den Text eingefügt werden, sind Anmerkungen durch kleine hochgestellte Zahlen (bitte *ohne* Halbklammer oder gar Klammer) genau an der zutreffenden Stelle anzuzeigen. Der Anmerkungstext selbst wird als Fussnote unten auf dieselbe Seite gesetzt, wiederum angeführt durch kleine hochgestellte Zahlen ohne Klammer.

In die Anmerkungen gehören ausser weiteren Erläuterungen zum oben stehenden ("fliessenden") Text vor allem Quellen- und Literaturhinweise, welche an die Stelle von Zitaten treten. Ausserdem finden sich hier die Fundstel-

len-Angaben von Zitaten; insofern endet in der Regel ein Zitat mit einer Anmerkungs-  
zahl.

Bei den Quellenangaben wünsche ich keine Rätselaufgaben für Fortgeschrittene! Daher ist das verbreitete "a.a.O." bzw. "l.c." (= LOCO CITATO) unbedingt zu vermeiden. Statt dessen muss der Verfasser und/oder der Kurztitel mit dem eingeklammerten Zusatz: (wie Anm. ...) angegeben werden. Höchstens dann, wenn dieselbe Quelle oder das gleiche Literaturzitat in unmittelbar aufeinander folgenden Anmerkungen aufgeführt wird, ist das "ebd." (= ebenda) oder ibid. (= IBIDEM) hinzunehmen.

Oft liegen dieselben Texte in unterschiedlichen Ausgaben oder in mehreren Auflagen vor. Probleme wirft dann die Frage auf, aus welcher Ausgabe eines Werkes zitiert bzw. auf welche Ausgabe in den Anmerkungen hingewiesen werden soll.

Grundsätzlich ist bei mehreren Auflagen die zuletzt erschienene zu benutzen. Bei unveränderten Auflagen ist es gleichgültig, auf welche man sich bezieht. Liegt von einem Autor eine Gesamtausgabe vor, dann ist es von Vorteil, wenn man sich auf diese bezieht.

Zitate aus und Hinweise auf Veröffentlichungen zweiter Hand ("zitiert nach...") bitte ich, auf zu begründende Ausnahmefälle zu vermeiden.

### **Form der Literaturangabe**

Veröffentlichungen sind in der Diplom-Arbeit so genau und vollständig anzugeben, dass ein anderer sie mühelos erkennen und in einem Bibliothekskatalog sofort finden kann. Am vollständigsten müssen die Angaben im Quellen- und Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit sein.

Zu beachten ist grundsätzlich, dass die bibliographischen Angaben zu einer Veröffentlichung nie dem Bucheinband zu entnehmen sind. Stets ist das (Haupt)Titelblatt und dessen Rückseite (das Impressum) heranzuziehen.

Hier Beispiele für die Literaturangabe (1) bei einem Buch, (2) bei einem Aufsatz in einem Sammelwerk, (3) bei einem Zeitschriftenaufsatz, (4) bei einem Zeitungsartikel:

- (1) Gerhard Merk: Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen. Berlin (Duncker & Humblot) 1985.
- (2) Hans J. Mast: Besonderheiten des Goldhandels, in: Hans Gerd Fuchs (Hrsg.): Gold. Rohstoff – Hortungsobjekt – Währungsmetall. Festgabe für Professor Dr. Gerhard Merk. Frankfurt am Main (Fritz Knapp Verlag) 1981.
- (3) Gerhard Merk: Wohltätige Pornographie?, in: Die Neue Ordnung, Bd. 52 (1998), S. 45-52.
- (4) (Ohne Verfasserangabe): Wider das Preussentum, in: Neue Zürcher Zeitung vom Freitag, den 22. Mai 1998, S. 14.

Falls man die genauen bibliographischen Angaben einer zitierten Schrift nicht mehr feststellen kann (das herangezogene Buch musste beispielsweise wieder zurückgegeben werden), dann hilft der Karlsruher virtuelle Katalog unter der Adresse <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>. Bei allfälligen Schwierigkeiten im Zugriff auf die Library of Congress im Washington sollte auf der Maske das Zeitlimit (rechts unten) auf 90 Sekunden erhöht werden.

☞ Wegen Zitaten aus Online-Quellen verweise ich auf das entsprechende Download-File auf meinen Sites unter <http://www.uni-siegen.de/~merk/downloads.htm>

## Literaturverzeichnis

Die Diplom-Arbeit schliesst mit einem "Quellen- und Literaturverzeichnis." Das Literaturverzeichnis soll die Literatur, aus der in der Arbeit zitiert oder auf die in den Anmerkungen hingewiesen wurde, zusammenfassen und alphabetisch erschliessen.

Ich bitte, die Überschrift "Bibliographie" zu vermeiden, weil dies im Deutschen (anders als "Bibliography" im Englischen!) etwas *anderes* ist, nämlich die zu einem Gegenstand gesamthaft existierende Literatur. Man nenne es immer dann "Quellen- und Literaturverzeichnis", wenn darin – in dieser Reihenfolge und getrennt – auch ungedruckte Quellen und erst dann Literatur (d.h. Sekundärliteratur) aufgeführt ist.

Die Form der Angaben im Literaturverzeichnis stimmt mit der im Text zuvor gegebenen Nennung überein; sie ist in der Regel noch vollständiger und ausführlicher. Hier gilt noch mehr als für die Literaturangaben in den Fussnoten, dass alle Vornamen ausgeschrieben werden müssen.

Im Normalfall wird die Aufzählung der Literatur in eine einzige alphabetische Reihenfolge gebracht. Müssen jedoch auch (ungedruckte und gedruckte) Quellen genannt werden, so sind diese der dann folgenden Sekundärliteratur in einem eigenen Alphabet voranzustellen.

In das Literaturverzeichnis sind alle Titel aufzunehmen, die in der Arbeit zitiert oder genannt sind. Weitere Quellen und sonstige Literatur, die zur Erstellung der Arbeit herangezogen wurde, sollten ebenfalls aufgelistet werden. – Allgemein übliche Hilfsmittel, wie Fremdwörterbuch, Rechtschreibregelbuch usw., sind *nicht* zu nennen.

Jeder Diplomand hat mir spätestens bei der Gliederungsbesprechung ein *Synonymen-Lexikon* vorzulegen, das er (sie) sich beschafft hat. Solche gibt es in verschiedenen Preislagen; jede grössere Buchhandlung – selbst in Siegen – hat entsprechende Titel in der Regel vorrätig. Ersatzweise kann auch die LexiROM von Microsoft herangezogen werden.

Von mir selbst in eigenen Veröffentlichungen verwendete Helvetismen (wie "gesamthaft" statt "insgesamt", "allfällig" statt "etwaig", "innert" statt "innerhalb", "werweissen" statt "(herum)rätseln") sollten von Diplomanden möglichst vermieden werden, da sie erfahrungsgemäss bei binnendeutschen Lesern Ärgernis erregen.

### **Bei Zweifelsfragen ziehe man zu Rate:**

*Michael Burchardt*: Leichter Studieren. Wegweiser für effektives wissenschaftliches Arbeiten, 3. Aufl. Berlin (Berlin Verlag Spitz) 2000.

*Gerhard Gerhards*: Seminar-, Diplom- und Doktorarbeit. Muster und Empfehlungen zur Gestaltung von rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Prüfungsarbeiten, 8. Aufl. Bern, Stuttgart (Haupt) 1995 (Uni-Taschenbücher 217).

*Günter Mette, Eva Schöppel: Wie finde ich Literatur zu den Wirtschaftswissenschaften. Berlin (Berlin Verlag) 1995 (Orientierungshilfen, Bd. 13).*

Im übrigen stehe ich den Damen und Herren Diplomanden gern zur Auskunft bereit, entweder mündlich in meiner Sprechstunde oder telephonisch (bitte nicht morgens vor 11 Uhr; abends hingegen ohne weiteres bis 23 Uhr) oder per E-Mail <mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de>.

### Notwendiger Nachtrag

- ① Bitte "Konzept", "Struktur", "relevant" und ähnliche schwammige, letztlich Alles und Nichts sagende Modewörter vermeiden.
- ② In einer wissenschaftlichen Arbeit muss jeder Satz einen Satzgegenstand (Subjekt) und eine Satzaussage (Prädikat) haben.
- ③ **Konditionalsätze müssen durch eine Konjunktion gekennzeichnet werden.** Dies dient besonders in Satzgefügen der raschen Aufnahme und dem Verstehen eines Textes.